



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:  
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß  
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Saltzburg, M.DC.LXXXII**

Judas Iscarioth hatte den wahren allein seeligmachenden Glauben/ aber  
die Werck stimmten mit dem Glauben nit zu.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56464)

Judas Iscarioth hatte den wahren allein seligmachenden Glauben/ aber die Werck stimmten mit dem Glauben nit zu.

**I**n dem ganzen bitteren Leiden Jesu Christi wird man finden/ daß der sanftmütigste Herr und Heyland nit wider 2. Personen habe klagt/ benantlichen wider den Iscarioth, und wider den Malchum, wider diesen/ als er ihme einen so harten Backenstreich versetzt/ sagte und klagte er/ hab ich übel oder unrecht geredet/ so beweis du mirs/ hab ich aber recht geredet/ warum schlägst du mich? Wider den Judam, als er ihn so meinentdyg den Feinden übergeben/ sagte und klagte er/ Judas verrähest du des Menschen Sohn mit einem Kuss? Sonsten haben allerley Stands. Personen den Herrn Jesum verfolgt/ und ihme viel Übels angethan/ König/ Fürsten/ Hohepriester/ Edelleut/ Doctores, Soldaten/ Knecht/ Dienstmagd/ Weiber/ Männer/ haben übel verfahren mit unserm Herrn/ gleichwol aber sich gegen niemand beklagt. Nit wird man lesen/ nit wird man finden/ daß er einmal sich hätte verlauten lassen/ warum habts mich gezeißelt? warum habts mich mit Dornern gekrönet? warum habts mich an das Creutz genagelt? warum habts mich mit Gall und Essig getränckt? Nichts dergleichen hörte man von dem Mund dieses sanftmütigsten Lamm Gottes/ als alleinig der Kuss des Iscarioths, und der Backenstreich des Malchi seynd ihme hart ankommen/ ob diesen hat ihme das Hertz wehe gethan/  
und

und zwar darum / weil sich der Iscarioth äusserlich noch gestellt / als ein Discipul, als ein Christ / als ein Freund / als ein Nachfolger / und doch in der That selbstem zeigte er das Widerspiel / er glaubte gleich andern Aposteln an Jesum Christum / er wirkte gleich andern Aposteln Miraculn und Wunderwerck / er zeigte gleich andern Aposteln / das er Christonachfolge / aber er war nur in dem Namen ein Nachfolger / in der That aber ein Verfolger / desgleichen seynd alle / so da Christen genennet werden / und nit Christlich leben. *Et si multi se nominent Christianos, nomen usurpant, non omnes mercedem habent.* s. Ambr. lib 3. de spiri.  
*Juda accepit osculum, sed audivit, Juda! osculo filium hominis tradis? hoc est, amoris pignore scelus implet, & pariter instrumento odia seris, & charitatis officio mortem irrogas?*

Wer bist du? antwort / ein Catholischer Christ / bist du ein solcher / so knye nieder / schlag die Händ zusammen / erhebe deine Augen gen Himmel / und lege Gott dem Allmächtigen so viel Danck ab / als da seynd Grässl in den Feldern / Blätter in den Wäldern / Strahlen in der Sonnen / Tröpflein in dem Brounen ꝛc. Höre nit auf zu dancken dem allergütigsten Gott um diese grosse Gnad / dis ist ein Schatz über alle Schätz / den da so viel Millionen der Menschen nit gehabt haben / als welche Stein und Pein / Raßen und Raßen / Lux und Fuchs / so gar den Teufel vor einen Gott angebetten. Die Chaldäer haben als einen Gott verehret den Urchadim, die Heveer den Thartak, die Babylonier den Suchot, die Chutzæer den Nergal, die Ammoniter den Moloch, die Persier den Esch, die Philistäer den Dagon, die Ammorhæer den Chemosch, die Egyptier den Baalzephon, die Moabiter

den Belphegor, die Sydonier den Astaroth, die Teutschen das Götzenbild Fortuna, die Sachsen den Flins, die Westphälinger den Mesborg, die Moscoviter den Perun &c. Wann dann du zu dieser Zeit hättest gelebt / so wärest du gleich andern in solchem Irthumb gelegen / den Teufel vor deinen Gott gehalten / und folgsam sein Himmelreich geerbet.

Ich wolte wünschuen / daß du köntest mit dem Heil. Benedicte in einem Augenblick sehen die ganze runde Welt / so würdest du wahrnehmen / daß fast alles verblendet / und den wahren seligmachenden Gott nit recht erkennt / das Wenige / was mit dem rechten Göttlichen Glauben erleucht / ist gegen demjenigen / so Götzen und Teufel anbeten / fast wie ein Scher. Hauffen gegen dem grossen Berg Olympo, wie ein Bach gegen dem Meer / wie ein Lustgärtel gegen dem grossen Schwarzwald. Das heist ja 8. Personen in der Archen / die übrige Welt alles zu Grund / das heist ja ein kleines Hauffgesind des Loths salvirt / die übrige 5. grosse Städt in Aschen; das heist zwey in das gelobte Land kommen / und die übrige so viel hundert tausend heraus bleiben. Der größte Theil der Welt ist Africa, in diesem stehen gleichsam noch andere kleine Welt / als da ist gross Mauritania, gross Caesarea, gross Cyrene, gross Lybia, Mareotica und Ethiopia &c. In allen / bey allen / unter allen diesen so viel Millionen und Millionen der Menschen wirst du keinen / oder gar wenig finden / die die Knye hiegen vor dem wahren Gott / so sie erschaffen / wol aber vor Teufel und Götzenbilder. In der Landschaft Obdoria, bey dem Fluß Obbi, wird auf den heutigen Tag von vielen Ländern vor einen Gott gehalten ein steinerne Bildniß / so ein uhraltres schändliches und

Mauslib. 3.  
c. 1.

und gefaltetes Weib repräsentirt / und bey denen Mo-  
 scovitern / so daselbsten angränzen / Zelotababa genennet  
 wird. Ein einige Statt Marocco zehlet 26000. grosse  
 Behausungen / und darinnen über die 100000. Familien /  
 doch alle diese wissen nichts um den wahren GOTT. In  
 dem einigen Königreich China werden in die fünfzig Mil-  
 lionen der Seelen gefunden / doch alle beraubt des wahren  
 Glaubens &c. Die Residenz-Statt des Cam ist Quin-  
 zai, hält in ihrem Umkreis in die hundert welsche Meil /  
 deren fünfse ein teutsche machen / darinnen leben in die 10.  
 Millionen der Seelen / aber alle Heyden / und folgsum  
 Vasallen des Teufels. So mans recht will betrachten /  
 so gehet mit ein Augenblick vorbey / das mit der gerechte  
 GOTT in die 50. bis 60. tausend Seelen in den Abgrund  
 der Höllen stürzet. In Soria haben die Leut / und erken-  
 nen die Leut keinen andern GOTT / als einen schwarzen  
 Hund / welcher bey der Tafel allemal das erste Ort hat.  
 In dem Königreich Samorino wird vor einen GOTT ge-  
 halten ein alter Büffel-Ochs / der ein silbernes Glöckel am  
 Hals trägt / auch allenthalben sein freye Wayd hat / ja  
 sie schätzen sich absonderlich glücklich / wann dieser vier-  
 füssige GOTT ihre Aecker und Gärten betritt. In dem  
 Orientalischen Indien leben einige Völcker / Brachman-  
 ner genant / welche vor allen andern die Rüh verehren /  
 so gar waschen sie l. v. mit dero Wasser ihre Angesichter /  
 und halten es so hoch / als wäre dieser Syrop vom Him-  
 mel kommen. Wann sie nahend bey dem Tod seynd und  
 bereits in die Zügen greiffen / sodann schätzen sie sich son-  
 derlich glücklich / so sie einen Rühschweiff in denen Hän-  
 den halten. Alle / alle / alle diese als Heyden seynd Kin-  
 der des Verderbens / und ist wol zu glauben / das mit so

Vincent.  
 Mari. in  
 via Orient.  
 lib. 3.

viel Blätter in der ganzen Welt zur Frühlings-Zeit in einem Jahr auf den Bäumen stehen / als dergleichen Götzen-Anbeter schon in den höllischen Abgrund gestürzt worden.

Neben diesen ist in kein Zahl zu bringen die Menge derjenigen / so zwar in etwas den wahren GOTT erkennt / aber anbey durch andere Irrthum und Kezerey verblendet worden. Wie viel Millionen / Millionen / Millionen seynd zu Grund gangen / und gehen noch zu Grund der Thebutianer / der Cleobianer / der Dositheaner / der Gortheaner / der Simonianer / der Cerinthianer / der Meandrianer / der Saturnianer / der Basilidianer / der Carpocratianer / der Cerdonianer / der Valentinianer / der Secundianer / der Colorbosianer / der Tatianer / der Severianer / der Alogianer / der Quintilianer / der Theodotianer / der Porphyrianer / der Novatianer / der Agrippianer / der Noëzianer / der Sabellianer / der Meletianer / der Arrianer / der Coluthianer / der Aerianer / der Cosmianer / der Assurianer / der Eunomianer / der Aetianer / der Luciferaner / der Massalianer / der Euphygianer / der Hermyaner / der Vadianer / der Sabbatianer / der Pelagianer / der Cælestianer / der Nestorianer / der Eutychianer / der Dioscorianer / der Camperianer / der Servetianer / der Zwinglianer / der Lutheraner &c. lauter Kezer &c. Was Zahl fast ohne Zahl ist dem Satan ewig zu Theil worden / und noch zu Theil wird der Ebioniten / der Ptolemæiten / der Marciten / der Encriniten / der Aschodrogiten / der Tesslerescædecatiten / der Mentangismoniten / der Elchelaïten / der Hierarchiten / der Brachiten / der Proclianiten / der Antidicomorianiten / der Abeloniten / der Maroniten / der Tetraditen /  
der

der Contobalditen / der Canoniten / der Jacobiten / der  
Aphthartodociten / der Monophysiten / der Angeli-  
ten / der Hussiten / der Nicolaiten / der Thaboriten ꝛ.  
lauter Ketzer ꝛ.

Wie viel und viel / und Millionen viel seynd schon  
zum Teufel gefahren / und fahren noch der Marionisten /  
der Lucianisten / der Bardehanisten / der Montanisten /  
der Tertullianisten / der Chataristen / der Apollinaristen /  
der Sophisten / der Donatisten / der Quintinisten / der  
Deisten / der Machometisten / der Parmenianisten / der  
Anabaptisten / der Machiavellisten / der Formalisten /  
der Anglopapisten / der Branisten / der Bibliisten / der Cal-  
vinisten / der Adiaphoristen / der Majoristen / der Anta-  
diaphoristen / der Metamorphisten / der Tropisten / der  
Polygamisten / der Confessionisten / der Buceristen / der  
Interimisten ꝛ. lauter Ketzer ꝛ. Welche alle insgesamt  
wie jener Apocalyptische Drach / das mit der Sonnen be-  
kleidte Weib / benanntlich die Römische allein seligma-  
chende Kirchen verfolget. Das erste hunderte Jahr die  
Ebioniten. Das andere hunderte Jahr die Marcioni-  
sten. Das dritte hunderte Jahr die Novatianer. Das  
vierdte hunderte Jahr die Arrianer. Das fünffte hunderte  
Jahr die Pelagianer. Das sechste hunderte Jahr die Ori-  
ginisten. Das siebende hunderte Jahr die Severiten. Das  
achte hunderte Jahr die Faſlicianer. Das neundte hun-  
derte Jahr die Balbisten. Das zehende hunderte Jahr die  
Anthropomorphisten. Das eilffte hunderte Jahr die  
Berengarianer. Das zwölffte hunderte Jahr die Caja-  
ner. Das dreyzehende hunderte Jahr die Waldenser.  
Das vierzehende hunderte Jahr die Wicleffiten. Das  
fünffzehende hunderte Jahr / die Hussiten / Adamiten /  
Ecc 3 Zwing

Zwinglianer / Lutheraner &c. Das sechzehende hundert Jahr allerley Kezerbrut / und unlängst die Molinisten / aber die Kirchen / so auf den festen Felsen gegründet / hat alle diese anstossende Wellen sieghafft überwunden.

Wer bist du? Antwort / ich bin ein Catholischer Christ / bist du ein solcher / so schlag vor Freuden deine Hand zusammen / laß vor Freuden die Augen in Thränen schwimmen / laß vor Freuden das Herz aufhupfen / in Erweckung / daß der gütigste Gott aus so viel tausend Million Seelen / welche das wahre Recht nicht gehabt / noch haben / dich / ohne deine Verdiensten / aus purer lauter Güte und Gnade zu dem wahren allein seligmachenden Glauben hat auserkoren. Dieser dein Glaub ist der rechte / weil solchen anfangs nit grosse Majestäten / nit durchlächtigste Fürsten und Herrn / nit hocheleuchte und ansehnliche schriftgelehrte Männer / sondern gemeine / arme / und einfältige Fischer haben allenthalben ausgebreitet / und der Welt kundbar gemacht / daß auch gekrönte Häubter solcher Lehr sich unterworffen / welches nit ohne sondere Allmacht Gottes hat können geschehen. Dieser dein Glaub ist der rechte / diesen hat Petrus geprediget und gelehrt in Judæa, in Antiochia, in Italia, Paulus fast allenthalben / Andreas in Achaja, Jacobus in Spanien / Joannes in Griechenland / Philippus in Scythia, Bartholomæus in Lycaonia, Thomas in Parthia und Indien / Matthæus in Macedonia, Jacobus Alphæi zu Jerusalem / Judas Thadæus in Mesopotamia, Eucharicus zu Triet / Maternus zu Cöln / Arbogastus im Elsas / Crescens zu Mayntz / Bonifacius in Schwaben / Amandus zu Worms / Udalricus zu Augspurg / Wilibaldus zu Eichstätt / Otto zu Bamberg / Rupertus in



Bayern / Corbinianus zu Freising / Maximilianus in  
 Steyr und Kärndten / Cyrillus in Mähren / Severinus  
 in Oesterreich / und haben doch durch sonderliche Göttliche  
 Beyhülff also zusammen gestimmt diese grosse heilige  
 Männer in ihrer Lehr / das einer geredet und geprediget /  
 was der andere. Dieser dein Glaub ist der rechte / weilen  
 ihn so viel auserwählte Diener Gottes mit grossen Wun-  
 derwercken bestättiget. Damit der H. Poppo denen <sup>Sazo in</sup>  
 Denemärckern zeige / das der Christliche Catholische <sup>hist. Dan.</sup>  
 Glaub der einig Seeligmachende seye / hat er ein Kleyd <sup>lib. 10.</sup>  
 mit Wachs und Bech überzogner angelegt / darmit im  
 Feuer gestanden / bis alles dasselbige zu Aschen verbron-  
 nen / er aber unverletzt geblieben. Damit der H. Seve-  
 rinus denen Teutschen zeige / deren dazumal noch viel die  
 Götzen angebetet / das der Christliche Catholische Glaub <sup>In Visa.</sup>  
 der rechte seye / hat er durch eiferiges Gebet so viel bey  
 Gott gerichtet / das alle Kerzen / so die Catholische in  
 Händen gehalten / uhrwölzlich seynd angezündet worden /  
 der Unglaubigen aber ihre Kerzen gar nit. Damit der  
 H. Dominicus zeige denen Albigenfern / das der Christ-  
 liche Catholische Glaub allein der rechte seye / hat er mit <sup>Ribadiaz</sup>  
 Gutheiffung des gesamten Volcks beederseits Glaubens <sup>in vita.</sup>  
 Articul auf das Papier gesetzt / selbige nachmals in einen  
 angezündten Scheiterhauffen geworffen / so seynd also  
 balden der Ketzer ihre Lehr. Puncten in Rauch aufgan-  
 gen / der Catholischen aber dreymalen nacheinander aus  
 dem Feuer ohne Verletzung in die Höhe geflogen.

Damit Ioannes Trarersius, ein gelehrter Theolo-  
 gus, zeige / das der Christliche Catholische Glaub der al-  
 lein seeligmachende seye / hat er mit stattlichen Schrifften  
 die Authoritet des Päpstlichen Stuhls defendirt / als

Suzius An.  
1537.

er auch darenthalben angeklagt worden / hat er die 3. Finger / wormit er besagte Schrifften verfasst / in die Höhe gehet / sprechende / es reue ihn gar nit / daß er mit diesen des Pabstens Gewalt habe besträttiget. Da ihm nun das Leben von dem Scha: pfrichter genommen / die Hand aber ins Feuer geworffen worden / ist zwar alles zu Aschen gangen / ausser der 3. Finger / mit denen man die Feder hält / diese konten auf keine Weise vom Feuer verzehret werden.

Damit GOTT zeige / daß der Christliche Catholische Glaub der allein seligmachende seye / also hat sich zuge- tragen / daß in der grossen Tartaren in der Hauptstadt Baldach. Alchalifus, welcher bey ihnen so viel als bey uns der Pabst / allen daselbst befindenden Christen anbefoh- len / weilen er in ihrem Evangelio gelesen / daß wer nur ein Glauben habe / wie ein Senffkörnlein / könne einen grossen Berge von einem Ort zum andern überschaffen / daß sie entweder solches Wunder sollen würcken / und zwar innerhalb 15. Tage / oder aber alle den Saracenischen Glauben annehmen. Das kleine arme Christenhäuflin wurde hierüber nit ein wenig bestürzt / weil sie aber durch eife- riges Gebet die Sach GOTT dem HERRN bestens anbefoh- len / als ist ein Engel dem Bischoff oder ihrem geistlichen Vorsteher erschienen / ihm anbefohlen / daß er einem ein- äugigen Schuster oder Schuhmacher solle befehlen / das Miracul mit dem Berg zu würcken. Wie nun erstbesag- ter arme Christliche Handwercksmann ein ziemliche Zeit in dem andächtigen Gebet verharret / so ist geschehen / daß der grosse / und der Stadt nahe angränzhende Berg von freyen Stücken sein voriges Ort verlassen / und sich ander- werts hin begeben / worvon geschehen / daß sehr viel Saracener den Christlichen Namen angenommen.

Joan. Bapt  
Rufius  
lib. 1.

Das

Das dieses der rechte und allein seligmachende Glaube sey / haben es bishero die grosse Wunderwerck von Anfang der aufgerichteten Catholischen Kirchen bekräftiget. Grosse Wunder in dem ersten Sæculo, oder ersten hundertten Jahr / da nemlich die heiligen Aposteln so gar mit ihrem Schatten denen Krancken die Gesundheit / und denen Todten das Leben ertheilt. Grosse Wunder in dem andern Sæculo, wie die Christliche Soldaten / unter dem Kriegsheer Marci Aurelii, den wie Glockenspeiß erharten Himmel erweichet / daß er einen gewündschten Regen gespendirt / in die Feind aber lauter Donnerkeul geworffen hat. Grosse Wunder in de dritten Sæculo, wie Gregorius Thaumaturgus mit einem Wort einen grossen Berg von seinem alten Platz hinweg geschafft. Grosse Wunder im vierdten Sæculo, wie Antonius, Hilarion, Nicolaus, Martinus, als H. Männer / sehr viel Todte zum Leben erweckt. Grosse Wunder im fünfften Sæculo, welche da gewirckt haben die Reliquien S. Stephani, worvon sehr stattlich geschrieben der H. Vatter Augustinus. Grosse Wunder durch alle andere Sæcula bis auf diese unsere Zeiten / welche gewirckt haben so viel H. Diener und Dienerinnen Gottes / deren bloße Namen ein ganzes grosses Buch mit faßt.

Eine seltsame Geschicht von einer Meerkaß wird glaubwürdig erzehlt von Cornelio Hazard in seinen magischen Kirchen-Historien / und zwar folgenden Lauts: Ein Bürger zu Bengala hatte ein dermassen schlaube und arglistige Meerkaß / daß das gemeine Heydenvolck in ihr etwas Göttliches verborgen zu seyn vermennte. Dieses Thier wurde dem König höchst gepriesen / und nachmals beygebracht / der König zoge den Ring von seinem Finger / und verberg denselben in Abwesenheit der Meerkaß in die Schoos eines Kinds / so unter 11. andern allda spielte: hernach ließ er die Kaß herein bringen / und fragte /

wer seinen Ring hätte? Das arge Thier lief ungesäumt zu dem Kind / nahm den Ring / wo er verborgen lag / und reichte selben dem König. Das folgende aber ist noch schlimmer. Der König befahl seinen Brachmännern die Namen der zwölf Gesaggeber / als Moysis, Machomet &c. und letztlich auch Christi, jedes auf ein Zettel schriftlich aufzuweisen / diese Zettel warf er in ein Säcklein zusammen / und mengte sie wol untereinander. Demnach gebote er der Meerkas allein desjenigen Namen / dessen Gesag das beste und heylsamste wäre / heraus zu ziehen. Das listige Thier griffe gleich am ersten nach dem Namen Christi, und wiese ihn öffentlich allen / die zugegen waren. Dem König fiel ein Argwohn ein / als lege ein Betrug unter der Decken / solchen dann abzulassen / gebote er die obbenannte Namen abermal / jedoch mit denen Buchstaben / so allein zu Hof gebräuchlich / zu schreiben / und befahl der Meerkasen noch einmal zu raten / sie ergriff wiederum den obbenannten Namen Christi. Einer aus dem Adel gedachte dem vermeinten Arglist mit Gegenlist zu begegnen / warff die Namen zum drittenmal in das Säcklein / Christi ausgenommen / den er heimlich bey sich verborgen hielte / und befahl dem Thier / das vorige zu thun. Sie warff ein zeitlang die Namen untereinander / wolte aber keinen heraus nehmen; als ihr nun der König mit scharffen Worten drohete / erzürnet sie / und zerriß alle Zettel in Stücken / hielte obbenannten Edelmannen / und zog den Namen Christus aus seiner Hand / darinnen er verborgen lag. Selymus mit seiner ganzen Hoffrat über 3000. Menschen / so zugegen waren / entsetzten sich billich mit Verwunderung ob einer so ungewöhnlichen Sach. Es ist gar nit zu zweifeln / das Gott mit solches habe absonderlich geordnet / zumalen ihm alle Geschöpf den Gehorsam leisten / damit hierdurch der Christliche Glaub desto mehrer bestärket wurde.

Dem

Dein Glaub ist der rechte / ist der allein seeligmachende / weil nit allein so viel H. Doctores mit der Feder demselbigen geschribet / nit allein so viel Propheten denselben vorgeedeutet / nit allein so viel H. Reichtiger mit grossen Miraculn denselben bestättiget / sondern so viel H. Martyrer / deren in die eilff Milltönen gezehlet werden / mit ihrem Blut denselben unterschrieben. Es ist kein Stand nit / welcher nit um des Christlichen Glaubens willen gern und uhrbietig alle Pein und Marter / und endlichen den Tod ausgestanden. **Wilst** Soldaten? in Armenia seynd allein 10000. um dieses Glaubens willen gecreuziget worden. **Wilst** Medicos? der H. Panthaleon ist um Christi willen gemartert worden. **Wilst** Rathsherren? neben andern ist Apollonius. **Wilst** Edelleu? neben andern ist Mauricius. **Wilst** Fürsten? neben andern ist Gallicanus. **Wilst** Herzogen? neben andern ist Hermenegildus. **Wilst** Königliche Princessinnen? neben andern ist Dymna ein Tochter des Kōnis in Irland. **Wilst** Könige? neben andern ist Olaus in Norwegen. **Wilst** Kayserinnen? ein solche ist Serena, Diocletiani Frau Gemahlin. **Wilst** Bischöff? deren ist fast keine Zahl. **Wilst** Rōm. Pābst? deren seynd sieben und zwanzig / welche alle um Christi Glaubens willen die bitterste Tod ausgestanden. Was ist zarter als Kinder? und dennoch Anno 1576. ein Spanischer Knab mit 12. Jahren hat ihme nach und nach Hand und Füß / Nasen und Ohren / ja den gangen Leib zu kleinen Stücken lassen zersehen / als das er dem Glauben Christi hätte abgesagt. Zu Arima in Japonia ein Knab mit 11. Jahren / ist um Christi willen gang frolockend zum Tod gangen / und sich lassen lebendig verbrennen. Andere Kinder mit 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. Jahren haben sich nit geschieden um Christi willen zu sterben / ja freywillig und ungezwungener in das Feuer geloffen / und in dem Lob des süßesten Namens Jesu zu

Bozius lib.  
11.

Euseb. lib. 7  
c. 26.

Aischen verbrennet worden. Was ist gebrechlicher als das betagte Alter? und dennoch unter dem Diocletiano der H. Priester Dorotheus mit 77. Jahren / und dennoch der H. Soldat Lufignius mit 110. Jahren / und dennoch der H. Bischof Simeon zu Jerusalem / ein Sohn Cleophae mit 120. Jahren unter dem Tyrannen Trajano seynd ganz Freudenvoll zum Tod gangen. Was ist schwächer als das weibliche Geschlecht? und gleichwol zu Nicomedia die H. Basilissa mit 9. Jahren / und gleichwol zu Emerita in Spanien die H. Eulalia mit 12. Jahren / und gleichwol 1000. Jungfrauen in der Ursula Gesellschaft haben unbiätig den schmerzlichen Tod ausgestanden um Christi willen. Wann dir Blut nit genug / solts einem manchen verstockten Herzen diesen unsern allein seeltigmachenden Glauben einzurathen / so beweg ihn die schneeweiße Milch / welche da an statt des Bluts gestossen / aus Paulo dem Apostel zu Rom / aus Achario zu Mileri, aus Blasio zu Sebaste, aus Bonifacio, Eupflichio, Emiliano, Secundina, Martina, Catharina und vielen andern Martyrern 2c. Wann dir nit genug ist / so laßer sich doch von solchen über reden / die ohne Zungen geredet haben / dem H. Eusebio, dem H. Bischoff und Martyrer Leodegario, dem H. Florentino, dem H. Hilario, dem H. Placido, dem H. Permenio, dem H. Quirino, dem H. Porito, der H. Christina, lauter heiligen Martyrer seynd die Zungen wurz aus dem Rachen gerissen worden / und doch ohne dieselbtige haben sie Gott gelobet / Gott gebenedeyet / und den allein seeltigmachenden Glauben Jesu Christi geprediget.

Pagata  
fol. 25.

Wer bist du? Antwort: Ich bin ein Catholischer Christ / bist du ein solcher? so höre nit auf Gott zu danken Tag und Nacht / früh und spät / um diese großmächtige Gnad / dann wisse wol / daß dieser Glaub ein Grundvest seye aller Tugenden / ein Wurzel der Unsterblichkeit

lett / ein Anfang und ein Ausgang des Herls / ein Schatz der Bedienten / ein Schul der Evangelischen Wahrheit / ein Schind der Catholischen Kirchen / ein Regel unsers Lebens / ein Glantz unsers Verstands / ein Sieg unsers Streits / ein Triumph aller Seden / ein Pein der Tyrannen / ein Bronn der Wunderwerck / ein Spendt der Gnaden / ein Geißel der Teuffel / ein Pforten der Vollkommenheit / ein Strassen der Seeligkeit. Aber wisse beynebens / daß der Glaub bey denen Erwachsenen muß notwendig auch haben die Gesellschaft der guten Werck / sonst ist der Glaub ohne gute Werck kein Glaub / sondern ein Raub / dann er dir mehrer nimmt als gibt.

Allzeit hat sich unser lieber HErr / da er auf Erden wandelte / sanfftmütig und gütig erzeigt / auffer damalen / wie er den Feigenbaum in Mitte des Felds vermaleudet. Auch ein Block könnte hierinfals dieses Baums einen Advocaten abgeben / und wäre gewiß kein hölbernes Argument, wann er sagen thäte / warum HErr? warum machest du ein so saures Gesicht gegen dem süßen Feigenbaum / und verfabrest so hart mit diesem Schwager des Zuckers? entweder ist er schuldig / oder nit schuldig / ist er nit schuldig / wessenthalben züchtigest du ihn mit so erschrocklicher Malediction? ist er aber schuldig? warum straffest du ihn / und nit andere auch? Dann auf diesem Feld stehen auch andere Bäume / Aepfel / Pflaumen / Zwetspen Bäume / die gleichmäßig kein Frucht tragen / massen es zur Frühlingszeit. Diese excusa hatte auch der arme Feigen Baum. Non enim erat tempus ficorum. Gewiß ist es / daß hierinfals ein andere Geheimnis und Bedeutung verborgen / gestalten der vernunftlose Baum nit fähig einer Malediction. Der H. Chrylostomus spricht / man soll wol in acht nehmen / was der Feigenbaum vor Blätter habe / da wird man sehen / daß ein Feigenblatt fünff abgetheilte Eß oder Ausschus habe / und also nit

ungleich einer Menschen Hand wegen der 5. Finger. In dem nun dieser grüne Geſell ſo viel Hände daher gezeigt/ aber nirgends kein Frucht/ hat der Herr einen billigen Zorn über ihn gefaßt/ zumalen er ein Stanbild eines Menschen/ der zwar den rechten Glauben hat/ aber beynebens keine Frucht der guten Wercken. Der Glaub ohne die gute Werck ist tod/ und aller Verdiensten beraubt/ ist auch ganz allein nit genug zur Seeligkeit/ dann am jüngsten Tag wird der Göttliche Richter viel verdammete Christen anreden/ gehet hin ins ewige Feuer/ nit weilten ihr nit geglaubt/ sondern ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich nit gespeiset/ ich bin nackt gewesen/ und ihr habt mich nit gekleidet zc. Woraus satzfam abzunehmen/ daß der Glaub ohne die gute Werck nichts helfe.

Ein wunderliche Geschicht wird in Göttlicher Schrift registrirt/ daß nemlich die Galatiter mit denen Euphrateern unweit des Fluß Jordans ein blutige Feldschlacht gehabt/ worinnen die Letztere das Rechte gezogen/ und folgſam den Hasentanz genommen. Weil nun die Galatiter als galante Ritter/ dem flächtigen Feind wolten den Paß verstellen/ also haben sie sich gerueckt in aller Eil an den engen Berg/wo besagte Euphrateer mußten nothhalber durchraffen. Weil aber die finstere Nacht da zumalen eingefallen/ und man nit konte erkennen/ wer Freund oder Feind/ zumal sehr viel Galatiter auch dahin marschirten/ also hat die starke Schildwacht allezeit geschreyen/ wer da? gut Freund sagt ein jeder/ bist du gut Freund/ so sag Shibolet. Nun ist zu wissen/ daß die Euphrateer solches Wort weit anderst wegen ihrer besondern Sprach ausgesprochen/ als die Galatiter/ wie man dann auch einen Eränner von einem Teutschen kan unterscheiden/ wann man ihm auferlegt sie sollen aussprechen das Wörtlein Himmel/ sodann wird der Teutsche

Judic. 12.



sche raub aussprechen / Himmel / der Eränner aber wird  
 nit anderst sagen als Himmel. Gleicher gestalten war  
 es dazumal mit dem Wort Shibolet. Wann auch et-  
 ner kommen / und dieses Wort manterlich und subtil aus-  
 gesprochen / sodann hats geheiffen / passire / dann man  
 kenne ihn schon / das er ein Galatiter seye: Hat sich aber  
 einer gefunden / der dieses Wort raub ausgesagt / der ist  
 alsobalden niedergebawet worden. Das meiste aber ist  
 hertinn zu beobachten / das gedachtes Wort auf Galati-  
 terisch ausgesprochener heist ein volle Kornäher / auf Eu-  
 phratisch aber ein leere Kornäher.

Bilst du nun frey durchpassiren in das obere Batter-  
 land / wilst dem Schwerdt der Göttlichen Gerechtigkeit  
 entfliehen / wilst vor Gott erscheinen als ein Galatiter /  
 oder galanter Christ / so ist vonnöthen / das du aufstehest  
 mit einer vollen Kornähern / das ist / mit dem rechten ab-  
 lein seligmachenden Glauben / worbey auch seynd die  
 Früchte der guten Werck. Ein Glaub ohne diese / ist ein  
 leere Kornäher / ein Glaub ohne diese / ist ein Eliseische  
 Hacken ohne Stihl / ein Glaub ohne diese / ist der tho-  
 rechten Jungfrauen Lampen ohne Del / ein Glaub oh-  
 ne diese / ist ein Rachel ohne Kinder / ein Glaub ohne die-  
 se / ist ein Samson ohne Haarlocken / ein Glaub ohne die-  
 se / ist ein Josephische Cistern ohne Wasser. Ein Glaub  
 ohne diese / ist ein Lazarus ohne Leben. Ein Glaub ohne  
 diese / ist ein Cainisches Opfer ohne Wohlgefallen. Et-  
 nen Glauben ohne gute Werck hat Judas Iscariot ge-  
 habt / und findet man noch unzählbare seines Gle-  
 chens.

Unter dem König Senacherib hat in einer Nacht ein <sup>4. Reg. 19.</sup>  
 Engel aus Göttlichem Befehl ein Kriegsheer von 185000.  
 Mann zu Grund gerichtet / das nit einer von so grosser  
 Anzahl übergeblichen. Wie nun der Tag angebrochen /  
 so ist ein Aviso über die andere kommen zu dem Hebrä-  
 schen

sehen Bolet / so auch in Waffen daselbst gestanden / daß nemlich die Assyrier als ihre Feind mit der ganzen Armee in völliger Schlachtordnung stehen / ja die neechste Schildwachten haben Bericht gegeben / daß nit allein die ganze Armee in Battalia stehe / sondern anbey so still wie ein Mäusel / daß man nit wisse / was sie hierdurch wollen suchen. Die Hebräer waren nit wenig kleinmütig / massen ein jeder ihme geforchten / es möchte heut seinen Balsgellen / ruckten gleichwol aber näher an den Feind / konten sich doch nit gnugsam verwundern / daß aus so grosser Armee nit ein Mensch sich rühre / nit ein Pferd sich bewege / nit ein Trompeten erschalle. Endlich ein ganzer Trouppe der besten Soldaten aus denen Jraelliten wagten sich an den Feind / sahen zwar / daß derselbe stehe in bester Kriegs-Ordnung / und bestehe in bester bewaffneter Mannschafft / gleichwol unerrecht diß / fallen sie mit unerschrocknem Heldennuth den Feind an / mit bloßem Degen und Lanzen: Siehe aber Wunder? auf den bloßen Stoß der Lanzen seynd diese als lauter Aschen zu Boden gefallen / sie scheineten / als wären sie die bravste Soldaten / als hätten sie das natürliche Leben / so bald man sie aber nur mit dem Finger angerührt / so ist alles zu Boden gefallen / und hat man wahrgenommen / daß unter dem Harnisch nichts als Pulver und Aschen.

O wie viel / wie viel seynd Christen anzutreffen! die zwar / dem äusserlichen Schein nach / werden angesehen vor Soldaten Christi / die unter dem Standart des Creuzes militiren / sie werden Christen genennet / sie bekennen / daß sie Christen seyen / sie wollen nit anderst als Catholische Christen intitulirt werden / aber leider seynd sie beschaffen wie die Soldaten unter dem Kriegs-Heer Senacherib, dem Schein nach / dem Namen nach seynd sie Christen / aber inwendig unter dem glanzenden Harnisch des Glaubens seynd sie todt / ohne Werck und Wirkung.

Du

Du ein Christ? Christus hat alle Reichthum veracht / in freywilliger Armath gelebet / auch geprediget / das ehender ein Camel durch ein Nadelloch gehe / als ein Reicher in Himmel / du aber hängest dich an das Interesse, wie der Fisch Polipus an die Stein, und bist lieber goldseelig / als Gottseelig.

Du ein Christ? Christus hat allen Kleider Pracht dergestalt verworffen / das er selbst nichts anders getragen / als ein schlechtes Kleid von Woll / ja sein Unterrock hat ihm gestrickt die seeligste Mutter Maria, da er im fünfften Jahr gewesen / welcher allzeit mit ihm hernach gewachsen / und nach Ruffag Masselli die Farb verändert / wie es die Festtag erfordert. Du aber verhällest deinen Madensack mit lauter Sammet und Seiden / und müssen fast alle Seiden Wärm zu deiner Rothbutten contribuiren.

Du ein Christ? Christus ist also mäßig gewesen in Speiß und Trancck / das er niemalen ein Fleisch genossen / außer des Osterlammis / dir aber ist ein jeder Fasttag ein Fasttag / ja dein Bauch muß immerzu also angefüllt seyn / wie die grosse Krug zu Cana Galilæa, usque ad Summum.

Du ein Christ? Christus hat die ganze Zeit / da er auf Erden wandelte / nichts anders gethan / als dem Nächsten geholffen / alle seine Thaten waren Gutthaten / du aber bist dem reichen Prasser so gleich / wie ein Stockfisch dem Lamperdon, es mag dem Lazaro vor der Thür gehen / wie ihm woll.

Du ein Christ? Christus hat nit allein seinen Feinden verzeihen / sondern so gar die ihm angethane Uebelthaten mit Gutthaten erwidert / wie es satir sam bey dem Malcho zu sehen war / ja er hat noch vor seinem bitterm Tod auf dem Creutz vor seine Feinde gebeten. Du aber kanst die allgeringste Unbild nit verfochen / und muß auf alle erdenckliche Weise die Rach gesucht werden.

Du ein Christ? Christus hat sich dergestalt ben gedemütiget / daß er auch sich vor denen Aposteln niedergeworffen / und dero Fuß gewaschen / du aber willst immer zu in der Höhe schwimmen / wie das Pantoffel-Holz / und ist dir nichts mehrer zuwider / als das Nieder / und ist die Alteza ein altes Wesen ben dir.

Du ein Christ? Christus hat mehrer gelitten als alle Creaturen auf Erden / und hat sein Leiden schon den Anfang genommen in dem gebenedeyten Leib seiner Mutter / massen er alle Frentag schon diejenige Schmerzen gelitten / die er ausgestanden an dem bittern Creustammen / und du bist so hayllich / daß dir auch ein subtiler Stachel einer Dornen gedunckt die Lanzen Longini zu seyn.

Du ein Christ? Christus hat schon mit 6. Jahren die halbe Nacht im eiserigen Gebet zugebracht / und diese H. Gewonheit gehalten bis in seinen bitteren Tod / du aber glaubest / du habest schon ein grosses Loch in den Himmel gebissen / wann du alle Tag ein halbes duzet Vater unser in Gesellschaft allerley Gedancken in den Luft blasest.

Du ein Christ? Christus hat alle Ehr geflohen / so gar wie ihn das Volck wegen des grossen gewürckten Wunder werck wolte zu einem König erwählen / hat er sich alsobalden aus dem Beeg gemacht. Wie sie ober seiner auf dem Creus den Titul geschrieben: Iesus ein König der Juden / da hat er den Kopf geneigt / als wolte er gar nichts wissen um diese Ehr / du aber hast kein grössere Sucht an dir / als die Ehrsucht / wanns möglich wäre / so thätest du mit denen Storchen / auf dem hohen Thurn competiren. So reissen sich die Lappen um die Kappen.

Du ein Christ? Christus ware je und allemal ein Liebhaber des Friedens / dessen wegen er hat wollen geboren

böhren werden zur Zeit / da ein allgemeiner Frieden auf der ganzen Welt gewesen / ja die erste Mureten / und anstatt das Eva pupera haben die Engel gesungen / Ehr sey Gott in der Höhe / und den Menschen Fried auf Erden. Du aber zehlest lieber zwey als eines / bist öfter zu Penning / als Fridberg / hast mehrer Krieg als Randel / bist öfter ein Hadrian, als ein Friederich.

Du ein Christ? Christus ist die Reintigkeit selber gewesen / daher er nit anderst / als aus einer reinisten Jungfrauen hat wollen gebohren werden / ja ihme seynd von seinen so häufigen Feinden allerley Laster / doch mit Unwarheit / vorgeworfen worden / so gar haben sie ihn einen Zauberer und Teufelkünstler geboissen / so hat er dannoch nit zugelassen / das in Materia der Keuschheit das unndiscrete unreimte Wort wäre gehört worden. Du aber böcklist dergestalten / das auch aller Hexen ordinari Klepper nit ärger stincktt / und so man dir die Planeten lesen solte / so müste man von der Venus anfangen.

Du ein Christ? Du bist ein Christ / wie die Büchsen in der Apothecken / auf welchen zwar auwendig ein schöner mit Gold geschriebener Titul / inwendig aber gar offtnichts zu finden / als ein geschimmelter Brocken von einer verdorbenen Hollersalzen. Du bist ein Christ / wie die Sessel bey grossen Herren / so von aussen mit Sammet und Gold überzogen / von innen aber nichts als ein stinckendes Rosshaar. Du bist ein Christ / wie ein schöner Wald / so wegen seiner äusserlichen schönen Grüne fast alle Augen an sich ziehet / inwendig aber hält er in seiner Schoß nichts anderst als Bestien / und andere schädliche Thier. Du bist ein Christ mit dem äusserlichen Namen / nit aber in der That.

Du ein Christ? Christus hat ntemal was anders geredet / als die Warheit / wessenthalben er auch also bey denen Rabbinern verfolgt worden : Du aber steckest so

voller l. v. Lügen/das wann ein jede ein Ziegelstein wäre/  
man gar wol ein höhers Gebäu könte führen / als da ge-  
west der Thurn zu Babylon, ohneracht derselbe 5174.  
Schrift hoch gewesen / und von dem Nembrod erbauet  
worden.

Mandavill  
c. 49.

Du ein Christ? Christus hat die drey und dreißig  
Jahr auf Erden nit einmal gelacht / den geringsten Ge-  
späß / wie man pflegt zu reden / nit gehabt / du aber zeh-  
lest den ganzen Tag kein Stund fast/darinn du nit das  
Gemüth / forderst aber den Leib mit Freuden speisest/und  
nach Ergötlichkeiten schnappest/wie der Hund am Oster-  
tag nach dem Beine.

Du ein Christ? Christus hat in einer so starcken Ver-  
suchung in der Wüsten den Sathan so oft ritterlich über-  
wunden/du aber ladest den Teufel durch vielfältiges Fluch-  
chen und Schwören selbst zu dir / und passiren wenig  
Wort aus deinem Mund / die nit ein Teufels Patent bey  
sich tragen.

Du ein Christ? aus deinen Worten erkenne ich dich  
nit als einen Christen / aus deinen Wercken sehe ich dich  
nit als einen Christen / aus deinem Wandel urtheile ich  
dich nit als einen Christen / aus deinem Aufzug spüre ich  
dich nit als einen Christen / dann ein Christ solle Christo  
nachfolgen. Aber wie so gest du? wo folgest du? wann  
folgest du? in wem folgest du? wie lang folgest du? So  
man die Sach recht und reiff erwäget / so findet sich / das  
du dem Namen nach ein Christglaubiger / den Wercken  
nach ein Mistglaubiger so ist genennet werden.

Serm. 1:  
Dom 19.  
P. Trin.

Du kommst mit vor / wie jener/von deme der H. Vin-  
centius Ferrerius schreibt / dieser wolte kirkum spiß findig  
seyn / dann er suchte und vernechte alles/wie er doch möch-  
te ein gespizte Bischoff-Kappen finden / die gespizte In-  
ful war ihm gar kein Spieß in Augen / massen er sich als  
lezeit darnach gespizt / wie thime dann seine Anverwand-  
ten

ten duffals nit wenig an die Hand gangen / zumalen sie selbstengern sahen / das solche Ehr ihrem Hauß möchte widerfahren. Nachdem er endlich nit ohne grosse Beschwerung seinen Zweck erreicht / und zu solchem End nach Rom verreis / daselbst zu einem Bischoff gewelbet zu werden / da ist er / wie pflegt zu geschehen / von dem ordinirenden befragt worden, ob er wolle Bischoff werden? Was dann sagte er / das hab ich schon viel Jahr gesucht. Er wurde weiters gefragt? Vis reddere rationem &c. Willst du auch am Jüngsten Tag Rechenschafft geben Christo der Seelen willen / welche dir werden anvertraut? Questo no? sagte er / das nit / da will ich nit hin / das laß ich wol bleiben / da wäre ich ein Doctor &c. indem er dann gesehen / das er derenthalten einen so erschrecklichen Schwur solte ablegen / hat er freywillig die Bischoffliche Würde resignirt / und also leerer / im Namen Gottes wieder nach Hauß gefehrt / die Seinige Befreunden waren dessen halben sehr unbegnügt / und wandten vor / das er sie so viel gekostet / warum er dann nit diese geistliche Dignitet habe angenommen? Ich / gab er zur Antwort / ich glaubte bey mir / das ein Bischoff weiter nichts anders zu thun habe / als Hüner und Cavannen essen / aber zu Rom hab ich ein ander Lektion vernommen.

Viel Christen seynd der albern Meynung / als seye es schon genug / wann sie getaufft seyn / wann sie Christen genennet werden / wann sie mit dem Mund Christum bekennen / im übrigen seye ihnen erlaubt im Rausch und Bausch zu leben / nach Lust und Gult trachten / in Fraß und Gespaß das Leben zubringen / gedencken aber nit an die Lektion, Regnum caelorum vim patitur, das Himmelreich leidet einen Gewalt. Wehe aber solchen Christen! die nur den Namen Christi tragen / und nit die Werck Christi / wehe solchen Christen! die da haben

die Stimm eines Jacobs, die Hand aber eines Esaus, wehe solchen Christen! welche da glauben / daß der gerechte Gott werde richten die Lebendige und die Todte / und doch also leben / als müßten sie nit einmal Rechenschafft geben / von allen ihren Gedanken / Worten und Wercken. Wehe solchen Christen! die da glauben / daß ein Höll ſeye / und ewige Verdammnis ſeye / und doch ſich nit ſcheuen alle Tag dieſelbige Sünden zu begehen / ſo das ewige Feuer verdienen. Wehe solchen Christen! die da glauben ein ewiges Leben / und doch ſich jener Werck nit beſleißen / welche Gott mit dem ewigen Leben beſohnet. Wehe denen Christen! ſo da glauben / daß das H. Evangelium ein Regel ſeye unſers Wandels / anbey aber ſich nit anderſt verhalten / als hätten ſie auf den Alcoran geſchworen. Wehe solchen Christen! welche alle Gebott Gottes wiſſen / und doch im wenigſten dieſelbe halten. Wehe solchen Christen! welche waſ Chriſto nachfolgen / aber mit dem Petro, ſo bald hernach ihn verlaugnet / à longè, von weiten / ja ſo weit / daß einer ſie mit einem Wießbaumlangen perſpectiv nit kan erblicken. Wehe solchen Christen! dann ſie von Gott mehrer verhaßt ſeynd / als Juden / Türcken und Heyden. Daher auch zu Zeiten des Kayſers Friderici die Saracener ſelbſt bekennet / nachdem die Christen alle aus dem heiligen Land vertrieben worden / daß ſie ſolches heiliges Land mit ihren eignen Waffen nit erobert / ſondern der höchſte Gott habe nit mehr gedulden können die abſcheuliche Laſter der Christen zu Jeruſalem / und alß lieber das heilige Land ihnen vergönnt / die doch nit in Chriſtum glauben / als denen Christen ſelber / welche nur den bloßen Namen tragen. Es iſt die Außſag des H. Nili, daß aus 10000. Catholiſchen nur einer ſelig werde. Der Joannes Chryſoſtomus hat in der volkreichen Stadt Antiochia geprediget / und rund heraus geſagt / er glaube nit / daß aus denen hundert

Caſar. lib.  
4. c. 5.

Baron.  
An. 576.



der tausend erwachsenen Leuten / so dazumalen in ge-  
 dachter Stadt sich befunden / hundert selig werden / und  
 gleichwol haben zur selben Zeit die Christen unvergleich-  
 lich frömmere gelebt / als anjeho. Homil. 4. Wie viel Million und  
 Millionen der Christen sitzen und schrotzen in dem Ab-  
 grund der Höllen / welche weit glückseliger gewesen wä-  
 ren / so sie in der blinden Heidenenschaft hätten gelebt / und  
 niemalsen Gott erkennt / als das sie zu dem wahren see-  
 ligmachenden Glauben Christi gelangt / und beynebens  
 aber Christliche Werck nit gelübet haben / massen solche  
 weit schwerere Pein in der Verdammnuß ausstehen / als  
 diejenige / so das wahre Liecht des Glaubens nit gehabt.

Macarius der heilige und wundertharige Einsidler /  
 deme die Löwen in der Wüsten wie die Hund aufgewar-  
 tet / den so gar ein grausamer Drach mit menschlicher  
 Stimm angeredet / dieser Macarius hat auf eine Zeit ei-  
 nen außgedorrtten Todtenkopff in der Wüsten angetrof-  
 fen / und denselben in dem Namen Gottes befragt / wem  
 er zugehöre? ich / sagte der Todte / bin gewesen ein Söhen-  
 Priester unter den Heyden. S. Bona. vent. Ser. 1. in Csch. 1. Per. Nachdem solcher weiters ge-  
 zwungen worden zu bekennen / ob er dann noch etwige un-  
 ter ihm in der Höll habe? wor auff er mehrmal geantwor-  
 tet / das unter seiner noch tiefer in der Höll die Juden  
 seyen / die allertiefeste aber in diesem feurigen Abgrund  
 seyen die böse Christen / so die Gutthat der Erlösung  
 Christi erkennt / aber gegen derselbigen wegen ihres sün-  
 digen Wandels so undanckbar sich erzeitgt. Wehe und  
 aber wehe dem Jüda Icariothen und allen seinen Nach-  
 folgern / bey denen der wahre Glaub ohne die gute Werck /  
 vielmehr ein Klaub ist gewesen / der ihm die Gnad  
 Gottes / und folgiam das ewige Heyl be-  
 nommen hat.

Judas